

Offener Brief

Inklusion darf nicht zu Nachteilen führen

Mein Name ist Rainer Eckert, von Beruf bin ich Lehrer, seit drei Jahren Rentner und als Berater arbeite ich vielfach mit Eltern zusammen, deren Kinder schwierige Lebensumstände zu bewältigen haben: Kinder mit verschiedenen Auffälligkeiten, mit Oppositionellem Verhalten, mit Störungen im Sozialverhalten, mit ADHS und mit ähnlichen psychischen Beeinträchtigungen. - Die Aufnahme von Inklusion ins Hessische Schulgesetz begrüße ich deshalb, weil sie nach meinen Erfahrungen eine notwendige, weitreichende Unterstützung für betroffene Kinder sein kann.

Mein Enkel leidet unter solchen Beeinträchtigungen, er ist zu 80% behindert und hatte deshalb von Anfang an mit höchst widrigen Bedingungen zu kämpfen, nicht zuletzt auch in Kindergarten und Schule. So haben viele schulische Umwege zu schweren Belastungen für meinen Enkel und seine Familie geführt. - Aus persönlicher Erfahrung ist mir also bekannt, was es bedeutet, wenn von Inklusion die Rede ist.

Seit August 2011 besucht mein Enkel die IGS Kelsterbach. Auch wenn sich zuvor schon zahlreiche Menschen und Einrichtungen um ihn und um seine Förderung bemüht haben - was ich dankbar anerkenne - so muss ich doch aus meinem Blickwinkel sagen: der Weg aus einer sonderpädagogischen Einrichtung in die IGS Kelsterbach war nicht einfach nur *ein Weg zurück* in die Regelschule, es ist für meinen Enkel *ein Weg nach vorn*.

Was hat er bisher in der IGS Kelsterbach erlebt? Im Wesentlichen ...

- ... schon in den Vorgesprächen zur Aufnahme aufgeschlossene Lehrerinnen und Lehrer;
- ... einen Klassenlehrer und ein Lehrer-Team, die Probleme konstruktiv aufnehmen und lösen;
- ... Lehrerinnen, Lehrer, Sozialpädagoginnen und zahlreiche weitere Persönlichkeiten, die psychische Beeinträchtigungen von Kindern kennen, verstehen und angemessen reagieren können;
- ... pädagogische und organisatorische Bedingungen von GU-Klassen bis zu schulinterner Sozialarbeit, die Kindern in problematischen Lebensumständen effektive Unterstützung bieten;
- ... eine Schulleitung, die dieses Konzept stützt, fördert und entwickelt.

Die IGS Kelsterbach zeigt nunmehr über viele Jahrzehnte, was in einer angemessen ausgestatteten Regelschule möglich ist, um wirkliche Inklusion zu gewährleisten. Für meinen Enkel öffnet diese Schule einen Weg heraus aus sozialer Stigmatisierung, und entsprechend hat er in seinem ersten Schuljahr auf dieser Schule große Fortschritte in seiner Entwicklung machen können: in seiner psychischen Stabilisierung, in seinem sozialen Verhalten, in seinen schulischen Leistungen. - Und das gilt für sehr viele andere Kinder an dieser Schule auch!

Als ehemaligem Lehrer ist mir bekannt, was das kostet: an Qualifikation, Kompetenzen und Engagement von Schulleitung, Lehrerinnen, Lehrern und sozialpädagogischen Fachkräften, an organisatorischem Aufwand, nicht zuletzt an bedeutenden finanziellen Mitteln. Auch bin ich dafür, derartige Bedingungen an *allen* Schulen zu schaffen, damit Inklusion nicht nur ein leeres Wort bleibt.

Es wäre allerdings ein tragischer Irrweg, wenn heute durch schematisches Herangehen an Inklusion, durch Verteilung von Mitteln nach einem schlechten Gießkannen-Prinzip, durch Ignorieren unschätzbaren konzeptioneller, pädagogischer, organisatorischer Erfahrungen und Fähigkeiten ausgerechnet diejenigen Schulen ihre integrativen Aktivitäten einschränken müssten, die auf diesem Gebiet die größte Erfahrung besitzen und die beachtlichsten Erfolge erzielt haben.

Das haben auch die Kinder und Jugendlichen der IGS Kelsterbach nicht verdient, das kann niemand vertreten, der es mit ihnen ernst meint.



Dr. Rainer Eckert
Schüttenhelmweg 22
60529 Frankfurt am Main
Telefon 069 – 666 83 93
Mail eckertssp@web.de